

## **10 Wünsche und Bitten an Mesnerinnen und Mesner im Blick auf MinistrantInnen**

Der Ministrantendienst gehört zu den fruchtbarsten Bereichen kirchlicher Jugendarbeit. Die Nähe zum heiligen Geschehen und die häufige persönliche Begegnung mit Seelsorgern prägen junge Menschen. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang eine Personengruppe, die nur allzu leicht in ihrer seelsorgerischen Bedeutung unterschätzt wird: Die neben- und hauptamtlichen Mesnerinnen und Mesner. Sie tragen durch ihre Einstellung und ihr Vorbild wesentlich dazu bei, dass die jungen Menschen Freude am heiligen Dienst bekommen und bewahren. Aus dieser Einsicht sind die folgenden Wünsche und Bitten entstanden.

1. Ministrantinnen und Ministranten engagieren sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich innerhalb der Gemeinde. Auch der Mesner kann ihre Freude und Motivation stärken helfen, wenn er seine Aufgabe als einen Dienst für Kinder und Jugendliche und an ihnen versteht.
2. Ministranten sind ganz normale Kinder und Jugendliche wie andere auch („Lausbuben“). Bei Konflikten und Streit sollte der Mesner als Erwachsener entgegenkommende Schritte gehen. Freundlichkeit, Geduld, Klarheit, Gern-Haben sind gefragt.
3. Mesner und Ministranten stehen häufig im Spannungsfeld zwischen den Generationen. Oft liegen Welten dazwischen! Ein Mesner steht oft vor der Aufgabe, die Spannungen mit auszutragen und sich als Dolmetscher in den Dienst der Verständigung zu stellen.
4. Sachverstand und Kenntnis des liturgischen Dienstes, der Liturgie usw., des Kirchenjahres sind ein Kapital des Mesners, von dem er den Ministranten etwas geben kann. Dazu gehört das Wissen um die Rollenverteilung im Gottesdienst (Lektor, Kantor, Kommunionhelfer...) und um den Dienst der MinistrantInnen mit ihren Aufgaben und Kompetenzen.
5. Eine „spirituelle Kompetenz“ des Mesners hat für die MinistrantInnen eine wichtige Vorbildfunktion. Dabei ist seine innere Haltung maßgeblich, die für die Ministranten auf verschieden Weise zum Ausdruck kommen kann, z.B. in der persönlichen Mitfeier eines Gottesdienstes nicht nur von der Sakristei aus oder in der Besinnung und dem Gebet mit den Ministranten vor dem Gottesdienst.
6. Vorschläge, Beschwerden, Kritik dort anbringen, wo sie zuerst hingehören: Beim betroffenen Ministranten, den Oberministranten, der Pfarrjugendleitung usw. Konkret gesprochen: Nicht gleich „petzen“ und zum Pfarrer laufen.
7. Es entstanden in den letzten Jahren neue liturgische Formen, wie z.B. Gebet in die Nacht, Früh- und Spätschicht. Die Folge sind oft mehr Zeitaufwand, Unruhe, Organisation. Dafür braucht es auf Seiten des Mesners Verständnis und das Vertrauen in Jugendliche beim Übergeben von Verantwortung (z.B. Schlüssel).

8. Wer als Mesner noch Hausmeister ist, steht häufig in der Spannung von Ordnung und Freiheit. Im Führen zur Übernahm von Verantwortung kann man diese Spannung fruchtbar machen. Hier hängt viel vom Entgegenkommen und Wohlwollen des Mesners ab. Denn: Jugendliche brauchen Freiräume für eigene Erfahrungen! „In unseren Pfarr- und Jugendheimen sollten wir weniger Angst vor verschmierten Wänden haben als vor leeren Räumen“ (Bischof Kamphaus).
9. Viel Gutes kann ein Mesner bewirken, wenn er als menschliche Grundhaltung ein Herz für Kinder und Jugendliche hat – und dies auch spüren lässt!
10. Kein Dienst, gerade von Ehrenamtlichen, ist selbstverständlich. Daher gilt es, einen Stil und eine „Kultur“ des Dankens zu pflegen.

Hans Lindenberger (in: Handbuch der Ministrantenpastoral, hg. von Andreas Büsch)

### **Acht Wünsche von MesnerInnen an MinistrantInnen**

1. Wir wünschen uns, dass die Ministranten in ihrem aktiven Tun in den Gottesdiensten immer mehr auch zu einem intensiveren persönlichen Mitfeiern kommen.
2. Wir wünschen uns mehr Verständnis von den Ministranten für unsere nicht immer leichte Situation, gerade bei großen Festen, wo wir sehr viel zu tun haben. Es ist schön zu erfahren, dass Ministranten immer wieder ihre Hilfe anbieten.
3. Eines guten Miteinanders wegen möchten wir die Ministranten ermutigen, Wünsche und Anliegen uns gegenüber offen auszusprechen.
4. Manchmal wünschten wir uns etwas mehr Stille in der Sakristei, denn eine entsprechende Vorbereitung und persönliche Einstimmung in den Gottesdienst sind auch uns wichtig.
5. Wir wünschen uns für die Ministranten eine bessere Ausbildung in liturgischen Dingen, damit sie mehr vom Sinn des Gottesdienstes und des Dienens begreifen.
6. Wir wünschen den Ministranten Freude am und Treue im Dienst.
7. Was leider immer wieder zu wünschen übrig lässt, sind die Ordnung in der Sakristei und der Umgang mit den Kleidern. Es wäre schön, wenn irh uns in diesem Punkt etwas mehr entgegenkommen würdet.
8. Wie wäre es mal wieder mit einer gemeinsamen Putzaktion der liturgischen Geräte, z.B. vor Ostern?